

Axel Kühner
Lauter
gute Lebens-
worte



*Was der Sonnenschein
für die Blumen ist,
das sind lachende Gesichter
für die Menschen.
Joseph Addison*

Inhalt

Geteilte Freude	11
Wir	13
Was ist eigentlich das Leben?	14
Schauen und Staunen	17
Der weise Richter	18
Unzufrieden?	20
Gottes Schuhgröße	22
Liebe rechnet nicht	24
Jesus war auch eingeladen	25
Das rechte Maß	27
Die Wunderpillen	28
Vierfache Freude	30
Undank ist der Welt Lohn	32
Selig sind	34
Wider den Trübsinn	35
Eine Summe Freude	37

Wir haben den besten Anwalt	39
Nimm dir Zeit	40
Gott ist uns näher, als wir denken	42
Was Menschen so brauchen	44
Schmerz und Freude	46
Brauchen wir es wirklich?	48
Auf dem Wege der Besserung	50
Schwer zu sagen	52
Eine gute Aussicht	54
Geborgen	56
Geduld	58
Die guten Seiten	59
Der deinen Mund fröhlich macht	60
Sich selbst erkennen	62
Der Grund der Freude	64
Groß und klein	66

Du bist doch nicht irgendwer	67
Die Kälte, die wärmt	68
Zankapfel	70
Den richtigen Weg wissen	72
Die Freude, Freude zu machen	74
Peinlich	76
Wenn Gott ruft	77
Ein anständiger Vogel	79
Was Gott will	81
Völlig eingehüllt	83
Bewusste Entscheidung	86
Hast du dich selbst lieb?	87
Ungeduld des Herzens	89
Völlig überfüllt	91
Der Schatz der Liebe	93
Viel Glück und viel Segen	95

Geteilte Freude

Ein Landwirt kommt zum Kloster. In der Hand hat er eine große Weintraube mit herrlich blauen saftigen Beeren. „Bruder Pförtner, ich habe die schönste Weintraube aus meinem Weinberg mitgebracht. Raten Sie mal, wem ich damit eine Freude machen will!“ „Wahrscheinlich dem Abt oder sonst einem Pater. Ich weiß es nicht.“ „Nein, Ihnen!“ „Mir? Sie haben an mich gedacht?“ Er findet kaum Worte. Die Freude, die der Landwirt im Gesicht des anderen sieht, macht ihn selbst froh. Der Bruder Pförtner legt die Weintraube vor sich hin. Ach, die ist viel zu schön, um etwas davon abzupflücken. Den ganzen Vormittag freut er sich an ihrem Anblick. Dann hat er eine Idee: Wenn ich die jetzt unserem Vater Abt schenke, was für eine Freude wird der haben! Und er gibt die Traube weiter. Der Abt freut sich wirklich. Als er abends einen kranken Pater in seinem Zimmer besuchen will, kommt ihm der Gedanke: Den kannst du sicher mit dieser Traube froh machen. Die Traube wandert weiter. Schließlich bringt sie ein Mönch wieder zum Bruder Pförtner, um ihm einmal eine

Freude zu machen. So hat sich der Kreis geschlossen, ein Kreis der Freude.



*Der Herr erfüllt mein Herz mit großer Freude, er
richtet mich auf und gibt mir neue Kraft!*

1. Samuel 2,1

Wir

Wir können einander segnen statt uns zu verfluchen.
Wir können uns die Wunden verbinden statt
Salz in sie zu streuen. Wir können uns Mut ma-
chen statt uns den Mut zu nehmen. Wir kön-
nen uns in die Arme fallen statt einander die
kalte Schulter zu zeigen. Wir können uns gegen-
seitig aufbauen statt einander niederzumachen.
So machen wir Gottes Liebe sichtbar, unsere Her-
zen gesund, die Beziehungen heil, und geben der
Welt ein Beispiel wie der Frieden gelingen könnte.



*Wer nach deinem Willen lebt,
den beschenkst du mit deinem Segen,
deine Liebe umgibt ihn
wie ein schützender Schild.*

Psalm 5,13

Was ist eigentlich das Leben?

An einem schönen Sommertag um die Mittagszeit war große Stille am Waldrand. Die Vögel hatten ihre Köpfe unter die Flügel gesteckt, und alles ruhte. Da streckte der Buchfink sein Köpfchen hervor und fragte: „Was ist eigentlich das Leben?“ Alle waren betroffen über diese schwierige Frage. Die Heckenrose entfaltete gerade eine Knospe und schob behutsam ein Blatt um andere heraus. Sie sprach: „Das Leben ist eine Entwicklung.“ Weniger tief veranlagt war der Schmetterling. Er flog von einer Blume zur anderen, naschte da und dort und sagte: „Das Leben ist lauter Freude und Sonnenschein.“ Drunten im Gras mühte sich eine Ameise mit einem Strohalm, zehnmal länger als sie selbst, und sagte: „Das Leben ist nichts als Arbeit und Mühsal.“ Geschäftig kam eine Biene von einer honighaltigen Blume auf die Wiese zurück und meinte dazu: „Nein, das Leben ist ein Wechsel von Arbeit und Vergnügen.“ Wo so weise Reden geführt wurden, streckte auch der Maulwurf seinen Kopf aus der Erde und brummte: „Das Leben? Es ist ein Kampf im Dunkeln.“

Nun hätte es fast einen Streit gegeben, wenn nicht ein feiner Regen eingesetzt hätte, der sagte: „Das Leben besteht aus Tränen, nichts als Tränen.“ Dann zog er weiter zum Meer. Dort brandeten die Wogen, warfen sich mit aller Gewalt gegen die Felsen und stöhnten: „Das Leben ist wie ein vergebliches Ringen nach Freiheit.“ Hoch über ihnen zog majestätisch der Adler seine Kreise. Er frohlockte: „Das Leben, das Leben ist ein Streben nach oben.“ Nicht weit vom Ufer entfernt stand eine Weide. Sie hatte der Sturm schon zur Seite gebogen. Sie sagte: „Das Leben ist ein Sich-Neigen unter eine höhere Macht.“ Dann kam die Nacht. Mit lautlosen Flügeln glitt der Uhu über die Wiese dem Wald zu und krächzte: „Das Leben heißt: die Gelegenheit nutzen, wenn andere schlafen.“ Und schließlich wurde es still in Wald und Wiese. Nach einer Weile kam ein junger Mann des Wegs. Er setzte sich müde ins Gras, streckte dann alle Viere von sich und meinte, erschöpft vom vielen Tanzen und Trinken: „Das Leben ist das ständige Suchen nach Glück und eine lange Kette von Enttäuschungen.“ Auf einmal stand die Morgenröte in ihrer vollen Pracht auf und sprach: „Wie ich, die Morgenröte, der Beginn eines neuen Tages

bin, so ist das Leben der Anbruch der Ewigkeit!“
(Ein schwedisches Märchen)

Bei aller Freude und aller Mühsal, bei allem Kampf und allem Dunkel, bei aller Lust und allen Tränen ist unser Leben auf die Ewigkeit hin angelegt. Leben ist Anbruch und Aufbruch, Leben ist auf Kommendes aus, ein echtes Abenteuer.



*Halte dir immer vor Augen,
was gut und richtig ist,
und geh geradlinig darauf zu.
Sprüche 4,25*

Schauen und Staunen

Um die Beziehung zwischen Gott und seiner Welt zu umschreiben, haben die Inder ein wunderbares Bild gebraucht: „Gott tanzt seine Schöpfung.“ Er ist der Tänzer, die Schöpfung der Tanz. Sie sind eins und sind doch zwei. Der Tänzer ist etwas anderes als der Tanz. Und doch gibt es das eine nicht ohne das andere. Wenn der Tänzer einhält, gibt es keinen Tanz mehr. Der Tänzer geht in seinem Tanz nicht auf, aber er kommt in ihm zum Ausdruck. So ist auch die Schöpfung der Ausdruck eines liebenden, schöpferischen Gottes. Alles Leben ist der Ausdruck von Gottes Überfluss an Liebe und Macht. Wenn wir Gottes Schöpfung sehen, sollten wir nicht so viel grübeln und denken, analysieren und philosophieren, reden und lärmern. Wir sollten still werden und dem Tanz zuschauen, lauschen und staunen, bis wir den Tänzer selbst sehen und erkennen.



*Warte still und geduldig darauf,
dass der Herr eingreift!
Psalm 37,7*

Der weise Richter

Eine arabische Geschichte erzählt von einem alten Richter, der wegen seiner Weisheit im ganzen Land gerühmt wurde. Eines Tages sucht ihn ein Geschäftsmann auf und berichtet, dass aus seinem Laden wertvolle Waren gestohlen worden seien. Er habe aber den Dieb nie ausfindig machen können. Der Richter befahl, die Ladentür aus den Angeln zu heben, mitten auf den Marktplatz zu bringen und sie dort mit fünfzig Peitschenhieben dafür zu bestrafen, dass sie es nicht vermocht hatte, den Dieb aus dem Laden fern zu halten.

Die ganze Stadt versammelte sich, um diesem ungewöhnlichen Strafvollzug beizuwohnen. Als die Hiebe auf die Tür ausgeteilt waren, beugte sich der Richter zu ihr hinunter und fragte sie, wer der Dieb sei. Dann legte er sein Ohr an die Tür, um ihre Antwort zu erlauschen.

Als er sich aufrichtete, rief er laut in die Menge: „Die Tür erklärt, dass die Diebstähle von einem Mann begangen seien, der auf seinem Turban eine Spinnwebe hat!“

In demselben Augenblick hob ein Mann aus der Menge seine Hand und fasste auf seinen Turban. Sogleich wurde sein Haus durchsucht, die gestohlenen Waren entdeckt und der Täter festgenommen.



*Menschen können mir nichts vorwerfen,
in deinen Augen jedoch bin ich nicht ohne
Schuld; du weißt besser als ich,
wie dumm ich war.*

Psalm 69,6



Unzufrieden?

Ein junges, fröhliches Fohlen lebte mit anderen Pferden in einem wunderschönen Tal. Es gab dort reichlich gutes Gras, sauberes Wasser und große, schattenspendende Bäume. Eines Tages wurde das Fohlen übermütig und unzufrieden. Das Tal war ihm zu eng, das Leben zu alltäglich, die Gesellschaft zu eintönig. „Vater, wenn ich hier weiterleben muss, werde ich ganz unglücklich. Die Weide bekommt mir nicht mehr, die Luft ist so schlecht. Wir wollen fort von hier!“

So zogen sie fort, steile, steinige Pfade hinauf. Das Gras wurde karger, der Sturm heftiger, die Gegend ungeschützter. Nach einigen Tagen war das Fohlen so erschöpft und hungrig, dass es kaum noch weiter konnte. So führte der Vater sein Fohlen auf einem anderen Weg zurück in das Tal. Kaum sah das Fohlen das weiche, saftige Gras unter seinen Hufen und schmeckte das saubere Wasser aus dem Bach, war es dankbar und glücklich, wieder daheim zu sein. In Zukunft wusste das Fohlen, wie gut es hier im Tal bei den anderen Pferden war. (Nach einer Fabel)



*Wer mich findet, der findet das Leben, und an
einem solchen Menschen hat der Herr Gefallen.*

Sprüche 8,35



Gottes Schuhgröße

*„Tritt in Gottes Fußstapfen,
er hat deine Schuhgröße!“*

Dieser Satz freut mich. Ich kann Gott folgen mit meinen Möglichkeiten und in meinen Grenzen. Ich muss nicht großspurig leben und mit Siebenmeilenstiefeln große Sprünge machen. Gott wird in Jesus menschlich, geht über diese Erde, lebt unser Leben, nimmt unsere Schwachheit an und unsere Schuld auf sich, trägt unser Leid und hält unser Schicksal aus. Ich kann seinen Spuren folgen mit meinen Gaben und in meinen Verhältnissen. Ohne den Druck zu größeren Leistungen und ohne den Zwang zur Beschleunigung, kann ich in Gottes Fußstapfen treten. Die Nachfolge überfordert mich nicht, sie erlöst mich von übermenschlichen Anstrengungen und unmenschlichen Zwängen.

Aber dieser Satz macht mich auch nachdenklich. Ist Gott wirklich so klein und begrenzt? Hat er nur meine Schuhgröße und Armlänge, meine Herzfrequenz und Reichweite? Kann Gott nur Schritte machen wie ich? Nein, Gott ist größer als

alle Welt, tiefer als alle Weisheit, höher als alle Vernunft, mächtiger als jedes Schicksal und stärker als der Tod. Gott ist der ewige, heilige, herrliche, große Gott, der Herr aller Herren und König aller Könige. Er ist der Anfang und die Vollendung allen Lebens. Ich folge Gott doch nicht, weil er so klein ist, sondern weil er immer noch größer ist. Ich folge Gott mit meiner Schuhgröße, aber ich folge Gott, der in keinen Schuh der Welt passen würde.



*Aus seinem großen Reichtum wird euch Gott,
dem ich gehöre, durch Jesus Christus alles geben,
was ihr zum Leben braucht.*

Philipper 4,19



Liebe rechnet nicht

Mann und Frau geraten in einen Streit. „Warum hältst du mir immer meine Fehler vor, die ich früher einmal gemacht habe? Ich denke, du hast sie mir längst vergeben und vergessen.“ – „Ja, ich habe dir vergeben und auch vergessen“, antwortet die Ehefrau, „aber ich möchte auch sicher sein, dass du nicht vergisst, dass ich dir vergeben und alles vergessen habe!“



*Die Liebe führt nicht Buch,
rechnet nicht auf, hält nicht vor,
trägt nicht nach. Die Liebe vergibt.*

Die Bibelstellen sind der Übersetzung Hoffnung für alle® entnommen,
Copyright © 1983, 1996, 2002 by Biblica Inc.®.
Verwendet mit freundlicher Genehmigung von 'fontis - Brunnen Basel.
Alle weiteren Rechte weltweit vorbehalten.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im
Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2020 Neukirchener Verlagsgesellschaft mbH,
Neukirchen-Vluyn
Alle Rechte vorbehalten
Umschlaggestaltung: Grafikbüro Sonnhüter,
www.grafikbuero-sonnhueter.de,
unter Verwendung von Bildern von
© Lucky clover, Beresnev (shutterstock.com)
Textzusammenstellung und Lektorat: Lea Omers
DTP: Grafikbüro Sonnhüter, www.grafikbuero-sonnhueter.de
Verwendete Schrift: Matrix, Garamond
Gesamtherstellung: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-7615-6689-3
www.neukirchener-verlage.de